Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postübermittlungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.).

63. Jahrgang. — Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 207. | Donnerstag, den 5. September | **1935.**

Italien erhebt Einspruch.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, hatte am Montag im Auftrage seiner Regierung beim Kaiser von Abessinien Einspruch gegen den mit dem Engländer Rickett abgeschlossenen Vertrag erhoben. Begründet wurde dieser Einspruch damit, daß durch den Vertrag alte italienische Rechte verletzt wurden. Am gleichen Tage hatte der englische Gesandte dem Negus den Rat der britischen Regierung zu übermitteln, die Zustimmung zu der Oelkonzession zurückzuhalten. Von abessinischer Seite verlautet dazu, der Einspruch Italiens sei auf Grund der Verträge nicht gerechtfertigt.

Wie weiter bekannt wird, soll der Konzessionsvertrag sowohl im amerikanischen als auch im abessinischen Handelsregister eingetragen werden. Das Gesellschaftskapital wird als rein amerikanisch ausgewiesen. Auch hört man, daß der Unterzeichner des Konzessionsvertrages, Rickett, an der Völkerbundsratssitzung teilnehmen wird. Der Termin der Ratssitzung, die ursprünglich am 4. September beginnen sollte, wird möglicherweise auf den 7. September verschoben werden.

Luftangriff nach Warnung

Der Kolonialsekretär der italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba, Bazzani, erklärte einem deutschen Pressevertreter gegenüber, demnächst werden auch der letzte männliche italienische Angestellte sowie das gesamte Gesandtschaftspersonal Abessinien verlassen. Ferner teilte er mit, daß, bevor ein Luftangriff auf Addis Abeba erfolge, 48 Stunden vorher eine Warnung an die Bevölkerung sowie an die Ausländer ergehen werde. Von abessinischer Seite wird dazu erklärt, daß ein Bombenabwurf auf Addis Abeba gegen das Völkerrecht verstoßen würde, da es sich um eine offene Stadt handele.

Italien fordert Annullierung

In politischen Kreisen Italiens macht man geltend, daß auch nach dem offiziellen Reuter-Communiqué das Dunkel, das bisher über diesem Vertrag schwebe, noch nicht genügend gelichtet sei. Als besonders merkwürdig und eigenartig wird in Rom empfunden, daß der britische Gesandte in Addis Abeba oder der dortige Intelligence Service nichts davon gemerkt haben sollte, wie Mister Rickett im Flugzeug in Addis Abeba eintraf und mehrtägige offizielle Verhandlungen mit dem Negus führte. Ebenso bezeichnet man es in Rom als unbegreiflich, wie der Kaiser von Abessinien sich in Verhandlungen mit einem britischen Staatsangehörigen einlassen konnte, ohne den betreffenden diplomatischen Vertreter des Landes in Kenntnis zu setzen. Alle diese Widersprüche bedürfen nach italienischer Auffassung dringend einer eingehenden Klärung.

Von zuständiger italienischer Stelle wird dazu noch erklärt, daß der Vertrag unter allen Umständen rückgängig gemacht werden müsse, da er „jeder Rechtsgrundlage entbehre und die mit Italien eingegangenen Verpflichtungen mit Füßen trete". Italien werde und könne unter keinen Umständen dulden, daß durch die Manöver einer sogenannten Wirtschaftsgesellschaft, deren Hintermänner vorläufig noch nicht ganz erkennbar seien, ihm die Ziele, um derentwillen das ganze Vorgehen gegen Abessinien eingeleitet worden sei, im letzten Augenblick unerreichbar gemacht werden sollten.

Der „Star" berichtet in diesem Zusammenhang, daß zum Schutze dieses wichtigen Hafens besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen überraschende Angriffe aus der Luft oder von der See her getroffen worden sind.

Italien dementiert Einmarsch-Meldung

Rom, 3. September.

Von zuständiger italienischer Seite wird das in einer Reutermeldung verzeichnete Gerücht entschieden in Abrede gestellt, nach dem stärkere italienische Truppenkontingente nach einem kurzen Zwischenfall, bei dem ein kleiner italienischer Wachtposten von Abessiniern überfallen worden war, in abessinisches Gebiet eingedrungen seien. Im gegenwärtigen Augenblick seien keinerlei derartige Vorfälle in irgendwelchem Gebiet zwischen den italienischen Kolonien in Abessinien zu verzeichnen.

Weitere 200 000 Italiener einberufen

Rom, 3. September.

Die 200 000 Italiener, die nach der Ankündigung in der letzten Rede Mussolinis im September unter die Fahnen gerufen werden sollen, werden aus den Jahrgängen 1911, 1913 und 1914 rekrutiert werden. Sie werden mindestens drei Monate Dienst zu tun haben und in der zweiten Hälfte des September eingestellt werden.

Ricketts Oelgeschäft

Petroleum gegen Waffen.

London, 3. September.

Der Bevollmächtigte der amerikanischen Gesellschaft, der Engländer Rickett, ist in Dschibuti eingetroffen. Er äußerte sich einem Vertreter des Reuter-Büros gegenüber höchst optimistisch über die Oelvorkommen in Abessinien. Er sei überzeugt, daß im Bezirk von Kirkur das Oel ebenso gut und reich sei wie im Irak. Es liege in einer Tiefe von etwa 400 Metern. Eine Röhrenleitung soll es nach dem Süden leiten. Bemerkenswert ist, daß die der abessinischen Regierung in Aussicht gestellte Kaufsumme geheimgehalten wird. Einer Meldung aus Addis Abeba zufolge soll die Gesellschaft die Absicht haben, die Kaufsumme mit etwa 200 000 Pfund zu bevorschussen.

Reuter behauptet in einer Meldung aus der abessinischen Hauptstadt, daß bereits Verhandlungen für die Lieferung von Gewehren und Munition bevorstehen, deren Bezahlung aus diesem Vorschuß geleistet werden soll.

Heimkehr des „Admiral Scheer"

Abschluß des deutschen Flottenbesuches in Danzig.

Danzig, 3. September.

Das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer" hat nach mehrtägigem Aufenthalt Danzig wieder verlassen. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen befand sich bis zur Reede Senatspräsident Greiser mit einer Reihe führender Danziger Persönlichkeiten an Bord. Eine riesige Menschenmenge, vor allem aber die gesamte Schuljugend, umsäumte kilometerweit, grüßend und singend die Ufer. Tausende wanderten fast eine Stunde lang am Ufer neben dem langsam fahrenden Kriegsschiff bis zur Hafenmole mit. Auf dem Wasser begleiteten Hunderte von festlich geschmückten Fahrzeugen die „Admiral Scheer" bis auf die Reede. Im Gewimmel der Boote und Schiffe wurde ein mit drei Personen besetztes Ruderboot von einem Dampfer gerammt und kenterte. „Admiral Scheer" setzte sofort Rettungsbojen aus. Auf das Signal „Mann über Bord!" wurden innerhalb zwei bis drei Minuten zwei Kutter zu Wasser gebracht. So gelang es, die drei Bootsinsassen sehr rasch zu retten.

Während der Ausfahrt kreuzten mehrere Flugzeuge der Fliegerlandesgruppe Danzig über dem Panzerschiff. Der Führer der Staffel warf einen Blumenstrauß für den Kommandanten ab. Am Molenkopf klang dem Panzerschiff noch einmal das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied entgegen. Die Sirenen der Begleitschiffe heulten auf und letzte Heilrufe brausten vom Ufer herüber, als das Panzerschiff das offene Meer erreichte.

Haifa unter Flottenschutz

Drei englische Kreuzer im Hafen eingelaufen.

London, 3. September.

In Haifa, der Endstation der Oelleitung aus dem Irak, sind die drei englischen leichten Kreuzer „Arethusa", „Delhi" und „Durban"" eingetroffen. Außerdem wird die Ankunft von acht Zerstörern erwartet.

Ein peinlicher Vorfall

Bei einem Empfang, den der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig anläßlich der Anwesenheit des deutschen Panzerschiffes „Admiral Scheer" veranstaltete, ereignete sich ein durch den Gastgeber selbst hervorgerufener peinlicher Vorgang. Zu Beginn des Empfanges stellte sich heraus, daß der Hohe Kommissar u. a. auch den unter sehr bedenklichen Begleitumständen ausgeschiedenen früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning sowie verschiedene Marxisten und andere Vertreter der Danziger Opposition eingeladen hatte. Senatspräsident Greiser hat sich daraufhin sofort von dem Hohen Kommissar verabschiedet und mit den anwesenden Danziger Herren das Haus verlassen. Der Kommandant des „Admiral Scheer", Kapitän zur See Marschall, verabschiedete sich kurze Zeit danach und verließ mit seinen Offizieren das Haus, um an zwei anderen am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Politische Rundschau

Der Führer beglückwünscht den Reichskriegsminister. Der Führer hat dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Berlin, folgendes Telegramm gesandt: „Zu Ihrem 57. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße, verbunden mit den aufrichtigsten Wünschen für die erfolgreiche Durchführung Ihrer großen Aufgabe und für Ihr persönliches Wohlergehen im neuen Lebensjahre.

Dank an Daluege. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat dem Generalleutnant Daluege, Leiter der Bergungsarbeiten beim Unglück am Brandenburger Tor, in einem persönlichen Schreiben für seine unermüdliche, energische und umsichtige Leitung dieser Arbeiten seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Dank der auslandsdeutschen Jugend

Erlebnis der Heimat.

Die Deutschlandfahrt der auslandsdeutschen Jugend fand mit einer Treuekundgebung am Grabe Bismarcks in Friedrichsruh ihren würdigen Abschluß. Damit ist der zweite Abschnitt des Welttreffens der Hitlerjugend durchgeführt. Nun erleben die jungen Kameraden die Zusammenballung der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Parteitag in Nürnberg, um dann in die 51 Staaten zurückzukehren, aus denen sie kamen. Von Friedrichsruh aus sandten die auslandsdeutschen Jungen aus Anlaß des Abschlusses der Deutschlandfahrt an den Führer, an den Stellvertreter des Führers, an Reichsminister Dr. Goebbels und an Korpsführer Hühnlein Telegramme. Das Telegramm, das Oberbannführer Minke unterzeichnet hat, lautet:

Mein Führer! 1500 auslandsdeutsche Jungen, die zum großen Teil Deutschland noch nie gesehen hatten, haben ihre Kameraden im Reich kennengelernt und ihre Heimat erlebt. Nicht nur die Schönheit des deutschen Raumes, die Gewalt und die Lieblichkeit seiner Bauten, die überzeugende Macht seiner Technik, sondern vor allem die heiligen Stellen des neuen Deutschlands, wo Deutsche liegen, durch deren Tod Deutschland lebt. Als Bekenner dieses neuen Deutschlands gehen sie hinaus, überreich beschenkt, und doch mit dem Wunsch, den Mann noch zu sehen, der Name und Begriff ihres Deutschlands ist. Wir grüßen Sie, das gesamte Deutschtum der Erde, zum erstenmal geeint im Welttreffen der Hitler-Jugend. Heil unserem Führer."

Politischer Schauprozeß in Baku

Moskau, 3. September.

In Baku wurde der Kapitän des Dampfers „Sowjet", durch dessen Verschulden das Deschiff „Sowjet-Aserbeidschan", das der Dampfer „Sowjet" im Schlepp hatte, explodiert und gesunken sein soll, zum Tode verurteilt. Der Prozeß dauerte zehn Tage. Angeklagt waren dreißig Personen. Aus der Prozeßführung war ersichtlich, daß ein Schauprozeß beabsichtigt war. Die Angeklagten wurden „kapitalistisch-bürgerlicher Gesinnung", der Fahrlässigkeit und der Sabotage beschuldigt. Der politische Gehilfe des Kapitäns erhielt 10 Jahre „Freiheitsverlust". Neun weitere Angeklagte wurden zu Freiheitsverlust für die Dauer von zwei bis acht Jahren verurteilt.

Chronik des Tages

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, hat den Ordentlichen Professor der Gerichtsmedizin, Dr. med. F. Gietrusky zum Rektor der Bonner Universität ernannt.

Für die 18 Soldaten der Arbeit, die bei dem Bau des Ottmachauer Staubeckens ihr Leben zum Opfer gebracht haben, wurde vor der Maschinenhalle in Ottmachau ein Gedenkstein geweiht.

Der deutsche Gesandte in Mexiko-Stadt überreichte 100 ehemaligen deutschen Frontkämpfern aus Mexiko, die in seinem Hause zusammengekommen waren, das Ehrenkreuz. Die deutschen Frontkämpfer, die im Innern des Landes leben, werden das Ehrenkreuz durch die Konsuln erhalten.

Der französische General Messimy, Generalrat von Lyon und Mitglied des Senats, ist in Lyon im 66. Lebensjahre an den Folgen einer Gehirnblutung gestorben.

Die Brüsseler Trauerfeierlichkeiten

Botschafter Dr. von Keller Vertreter des Führers und Reichskanzlers.

Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter Dr. von Keller als Sonderbotschafter des Deutschen Reiches mit der Vertretung des Deutschen Reichskanzlers sowie der Reichsregierung bei den Brüsseler Trauerfeierlichkeiten für die Königin der Belgier beauftragt und nach Brüssel entsandt. Dr. von Keller ist bereits am Montag in Brüssel eingetroffen. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Bräuer hat im Namen des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung zwei prächtige Kränze niedergelegt.

In Brüssel ist eine Mitteilung herausgegeben worden, in der darauf hingewiesen wird, daß in den letzten Tagen über den Gesundheitszustand des Königs Leopold die widersprechendsten Gerüchte verbreitet worden sind. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß die Verletzungen, die der König bei dem Unglück am Vierwaldstättersee davongetragen habe, leichter Natur seien. Dagegen sei der König seelisch so zusammengebrochen, daß sein körperlicher Zustand darunter gelitten habe. In dem Programm für die Beisetzungsfeierlichkeiten am Dienstag ist ausdrücklich bemerkt, daß der König das Trauergefolge eröffnet, und zwar in Begleitung seines Schwagers, des Prinzen von Piémont, und des Prinzen Karl von Schweden. Vom Schloß bis zur Kathedrale St. Gudule, wo die feierliche Seelenmesse stattfindet, folgt die königliche Familie dem Sarg zu Fuß.

Griechenland gegen die Greuellügen

Athen, 3. September.

Der griechische Innenminister gab seinem Unwillen darüber Ausdruck, daß ausländische Berichterstatter anläßlich der Unruhen der Korinthenbauern phantastische Nachrichten in die Welt gesetzt hätten. So sei u. a. behauptet worden, daß sein Haus von den Korinthenbauern verbrannt und seine Gemahlin belästigt worden sei. Er besitze jedoch gar kein Haus in dieser Gegend. Auch viele andere Meldungen seien aufgebauscht und unwahr. Bei Wiederholung solcher Vorkommnisse sollen Ausweisungen erfolgen. — Wie man dieser Warnung entnehmen kann, muß sich nun auch Griechenland gegen die zur Weltplage gewordene Fabrikation von Greuelmeldungen zur Wehr setzen.

Einbürgerung als Geschäft

Katalanische Empörung über das Gebahren jüdischer Einwanderer.

Die katalanische Bevölkerung verfolgt mit wachsender Empörung das Gebahren jüdischer Einwanderer, die sich aus der schnellen Beschaffung der spanischen Staatsangehörigkeit für weitere „Neuankömmlinge" eine lohnende Einnahmequelle verschafft haben. Durch Bestechung von meist separatistischen katalanischen Beamten und mit Hilfe von korrupten Agenten und Helfershelfern wird von den neuartigen „Unternehmungen", die sich sogar gegenseitig Konkurrenz machen, jeder Ausländer, der seine Heimat wegen irgendwelcher Vergehen verlassen mußte, innerhalb kurzer Zeit zum spanischen Staatsbürger gemacht. Es spielt dabei keine Rolle, ob der Eingewanderte die spanische Sprache beherrscht.

Hauptsache ist die Zahlung eines entsprechenden „Honorars" an den jüdischen „Unternehmer",

das nicht einmal sehr hoch ist und sich im allgemeinen nach der finanziellen Leistungsfähigkeit des „Kunden" richtet. Diese „Nationalisierungsbüros" scheuen nicht einmal vor einer Propaganda in der katalanischen Presse zurück.

Auch sonst noch erregen die Gewohnheiten dieser Elemente Mißfallen. So beklagt sich die katalanische Bevölkerung schon seit langem darüber, daß das gegen jeden kaufmännischen Anstand verstoßene Vorgehen der zumeist jüdischen Neupanier Handel und Industrie in Katalanien ruiniert. Diese Eindringlinge oder „Seidenzieher", wie sie genannt werden, stellen sich mit Vorliebe an Freitagnachmittagen, also einen Tag vor der Lohnauszahlung, in kleineren Industrieunternehmungen ein, bieten den Handwerksmeistern ihre finanzielle Hilfe an und kaufen, die Not des kleinen Unternehmers ausnutzend, Lagerbestände und Fabrikeinrichtungen zu lächerlich niedrigen Preisen.

Die katalanische Bevölkerung ist über das unmoralische Geschäftsgebaren ihrer neuen „Landsleute" sehr erregt und fordert von der Regierung schnelle Abhilfe. Wie es heißt, sollen im Laufe der letzten zwei Jahre viele tausend Ausländer die spanische Staatsangehörigkeit gekauft haben.

Unruhen im chinesischen Flutgebiet

Erbitterte Kämpfe um die Deiche.

In den um die neuerrichteten Deiche im Flutgebiet entstandenen Kämpfe zwischen den Bauern von Südschantung und von Nord-Kiangsu kam es zu einem während der ganzen Nacht andauernden Gefecht, an dem mehrere Tausend Menschen beteiligt waren. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. Die Schantungbauern durchstachen den Lunghai-Eisenbahndamm, so daß der Bahnverkehr unterbrochen ist. Inzwischen wurde die Ruhe durch das Einschreiten der Provinzial-Regierungen wiederhergestellt.

Der Sachschaden des Hochwassers beträgt in den Provinzen Honan, Hopei, und Schantung 300 Millionen Dollar. Insgesamt werden 5½ Millionen Flüchtlinge gezählt, unter denen trotz der energischen Hilfsaktion der Regierung eine entsetzliche Not herrscht. Mehrfach kam es zu Plünderungen der Lebensmittellager der Fluthilfe. Infolge des Zustroms der Flüchtlinge nimmt das Banditentum stark zu.

Urteil im Redemptoristen-Prozeß

Hohe Zuchthaus- und Geldstrafen.

Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts das Urteil gegen die neun Geistlichen des Redemptoristenordens, die sich unter der Anklage des Devisenverbrechens und anderer Straftaten zu verantworten hatten.

Der 49jährige Wilhelm Brinkmann aus Bochum erhielt wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in Tateinheit mit teils einfachen, teils schwerer Urkundenfälschung 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust, 100 300 RM Geldstrafe und 184 000 RM Wertersatz.

Weiter erhielten der 55jährige Wilhelm Platte aus Bochum wegen fortgesetzten Devisenverbrechens 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 30 000 RM Geldstrafe, und als Gesamtschuldner mit Wilhelm Brinkmann 15 241 RM Wertersatz, der 66jährige Anton Walz aus Aachen wegen fortgesetzten Devisenverbrechens 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 50 000 RM Geldstrafe und 107 000 RM Wertersatz, der 53jährige Wilhelm Mandel aus Bonn wegen fortgesetzten Devisenverbrechens und Vergehens 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 37 000 RM Wertersatz, davon in Höhe von 5000 RM als Gesamtschuldner mit Walz, der 50jährige Johannes Kugel aus Heiligenstadt (Eichsfeld) wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in Tateinheit mit Ausgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 11 000 RM Wertersatz, der 51jährige Johann Peter Kor aus Heiligenstadt wegen Devisenverbrechens 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 16 000 RM Wertersatz als Gesamtschuldner mit Kugel.

Der 40jährige Karl Feldmann aus Trier erhielt wegen Begünstigung 4 Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Der wegen Begünstigung angeklagte 51jährige Nikolaus Zoller aus Bonn wurde freigesprochen. Gegen den 55jährigen Bernhard Brinkmann aus Baals (Holland) wurde das Verfahren abgetrennt, da sich noch eine nähere Untersuchung der Umsätze auf dem Postscheck-, Sparkassen- und Bankkonto des Klosters Trier aus der Zeit von Ende Mai 1933 bis Ende 1934 erforderlich macht. Den verurteilten Angeklagten wird die Schutz- und Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet.

Für die Geldstrafen, den Wertersatz und die Kosten des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung wurde die Mithaftung der Redemptoristenklöster Bochum, Trier und Heiligenstadt sowie des Provinzialats des Ordens ausgesprochen.

Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Mit Recht hat das Strafverfahren in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen hervorgerufen. Nicht nur, weil im gegenwärtigen schweren Abwehrkampf des Deutschen Reiches auf wirtschaftlichem Gebiet jeder Verstoß gegen die Devisenbestimmungen alle Volksgenossen empören muß, sondern auch, weil es sich hier um besonders große Werte handelt, die ins Ausland verschoben wurden, ferner weil die Angeklagten ämtlich Priester sind, die in ihren Orden einflußreiche Stellungen innehatten, und die Art, in der die Devisenbestimmungen verletzt wurden, besonders raffiniert war, und endlich, weil im Zusammenhang mit diesen Verstößen von den Priestern auch Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch begangen worden sind, nämlich Urkundenfälschungen und die Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen.

Der Gesamtwert des Gegenstandes der abzuurteilenden Straftaten beträgt 360 000 RM. Die große Zahl der Verstöße gegen die Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung, die allein von Mitgliedern eines und desselben Ordens begangen worden sind, begründet den schweren Verdacht, daß

sämtliche Straftaten nach einem einheitlichen umfassenden Plan ausgeführt

worden sind. Wenn eine volle Aufklärung in dieser Richtung trotz aller Bemühungen sich nicht hat erreichen lassen, so liege das daran, daß die Hauptschuldigen sich dem Zugriff der deutschen Behörden entzogen haben, daß schriftliche Unterlagen in den Klöstern und auch im Provinzialat des Ordens vernichtet worden sind **und ein Teil der Angeklagten offensichtlich bei ihren Angaben der Wahrheit nicht voll die Ehre gegeben hat.**

Als Hauptschuldige sind in erster Linie der luxemburgische Rektor Cremer und der ehemalige Provinzial Kreutz anzusprechen, die mitangeklagt waren, die sich der Verantwortung vor den deutschen Gerichten aber durch die Flucht entzogen.

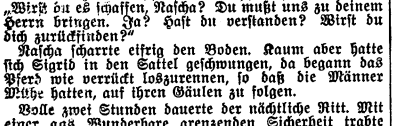
Raffinierte Durchführung der Verbrechen

Der Vorsitzende erörterte dann die Straftaten der Angeklagten im einzelnen und betonte, daß, von zwei Fällen abgesehen, die Devisenschiebungen durchweg als „besonders schwere Fälle" im Sinne des Devisenstrafrechts angesehen worden seien, und zwar mit Rücksicht auf die Stellung und Vorbildung der Täter, die raffinierte Durchführung und **die Höhe des Schadens.**

Wolfsplage in Rußland

In Rußland, dem Lande der Wölfe, hausten diese Bestien während der „unmenschlichen zaristischen Zeit", wie Sowjetblätter selbst zugeben, nur in den entlegenen Waldgebieten Sibiriens und Archangelsk; sie wagten sich nur in ganz schlimmen und kalten Hungerwintern in die Nähe der

---



(56. Fortsetzung.)

Sie trat zu dem Pferd und klopfte ihm den Hals. „Wirst du es schaffen, Rascha? Du mußt uns zu deinem Herrn bringen. Ja? Hast du verstanden? Wirst du dich zurückfinden?"

Rascha scharrte eifrig den Boden. Kaum aber hatte sich Sigrid in den Sattel geschwungen, da begann das Pferd wie verrückt loszurennen, so daß die Männer Mühe hatten, auf ihren Gäulen zu folgen.

Volle zwei Stunden dauerte der nächtliche Ritt. Mit einer aus Wunderbare grenzenden Sicherheit trabte Rascha dahin. Man hätte meinen mögen, daß sie wußte, worum es sich handelte.

Was Heßberg betraf, so hatte er sich schon ganz gut an seine Rolle gewöhnt. Der Muskelkater war glücklich überwunden.

Der kleine Trupp war — immer Raschas Führung folgend — von der Straße abgebogen und hatte eine Art von Richtweg eingeschlagen, der einen langen Waldstreifen durchquerte und dann in ständigem Zickzack zur Kuppe eines Höhenzuges emporführte.

Dort verlor sich der Pfad in einem Labyrinth von mannshohen Mangrovenstauden, die gleich einem seltsamen Wald die ganze Höhe überwucherten.

Die Reiter waren kaum in das Buschwerk eingedrungen, da wurde Rascha unruhig. Sie biß nervös an den Trensen, daß ihr der Schaum vor das Maul trat; sie wurde bockig, widersetzlich, stieg ein paarmal aufwiehernd hoch. Sigrid hatte Mühe, sich im Sattel zu halten.

„Es scheint, wir sind am Ziel!" flüsterte Kurt Ulitz, während er abstieg und Rascha am Zügel faßte. Sein eigenes Pferd blieb ihm dicht auf den Fersen.

Auch Heßberg war abgesessen, und nun drangen sie im fahlen Schein des Nachthimmels langsam vor.

Plötzlich öffnete sich das Gebüsch zu einer Lichtung. Und was die Suchenden dort erblickten, ließ ihnen das Blut erstarren.

Wenige Schritte vor ihnen lag ein Mensch hingestreckt auf dem Boden. Die Arme waren nach beiden Seiten ausgespannt, die Augen geschlossen. In dem fahlen Licht erschien das Gesicht geisterhaft bleich.

Sigrid kniete bei ihm nieder, ein haltloses Weinen erschütterte ihre Brust.

„Senhor Porte!"

„Er lebt noch!" stellte Ulitz fest, nachdem er den Daliegenden rasch untersucht hatte. „Lebensgefährliche Verletzungen scheinen nicht vorhanden. Ein Schulterschuß und auch am rechten Bein scheint es ihn erwischt zu haben."

„Glauben Sie, daß er — —?"

Ulitz zuckte die Schultern. „Der Blutverlust scheint beträchtlich. Außerdem ist zu befürchten, daß sich Fieber einstellen wird. Senhor Porte muß sofort nach Hause gebracht und ärztlicher Behandlung zugeführt werden!"

Sigrid war bereits dabei, aus Stricken und Riemen ihren Sattel in eine Art Tragsattel umzuwandeln. Mit vorsichtigen Bewegungen wurde der Ohnmächtige auf dem Rücken von Heßbergs Pferd verstaut und festgebunden.

„Bitte, Senhor Heßberg," wandte sich Sigrid an ihn, „wollen Sie das Samariterauto auf sich nehmen und den Verletzten nach Hause bringen? Ich gebe Ihnen mein Pferd. Das wird Sie zuverlässig den Weg zurückführen."

Heßberg nickte bereitwillig. Er sah ein, daß es zwecklos gewesen wäre, Sigrid Röder zum Mitkommen zu bewegen. Er schwang sich auf Raschas Rücken, koppelte sein eigenes Pferd an die Halfter und machte sich vorsichtig auf den Rückweg. —

Kurt Ulitz und Sigrid waren allein.

„Nun müssen Sie mir auf Ihrem Pferd ein bescheidenes Plätzchen einräumen. Wir werden weitersuchen!"

Ulitz schob ihr die Decke zurecht und half ihr beim Aufsteigen. Ein Gefühl warmer Kameradschaft ergriff ihn, als er seine Arme um sie nahm.

„Haben Sie Mut, Fräulein Sigrid, was auch geschehen sein mag!" Sie fühlte seinen Trost und sah ihn dankbar an.

Langsam setzten sie den Weg fort, kreuz und quer, die ganze Kuppe absuchend, ohne aber zunächst irgendeine Entdeckung zu machen.

Und dann, als im Osten schon der Morgen heraufzudämmern begann, gelangten sie an den jenseitigen Rand der Kuppe, der in Form eines steilen Felsbruches fast senkrecht in die Tiefe stürzte.

Dort drunten lag, im heller werdenden Licht schon deutlich erkennbar, ein Mensch.

„Hier können wir nicht hinunter!" stellte Kurt Ulitz fest: „Wir müssen zurückreiten und versuchen, vom Tal her an die Stelle zu gelangen."

„Glauben Sie, daß es — daß es Walter Holland ist?" stieß Sigrid gepreßt hervor.

Ulitz hatte nicht den Mut, eine Antwort zu geben. Endlich, nach langen schweigsamen Stunden waren sie am Ziel. Die helle Morgensonne beleuchtete unbarmherzig den von der Gewalt des tiefen Sturzes zerschmetterten Körper, dessen Gesicht bis zur vollkommenen Unkenntlichkeit entstellt war.

Sigrid hatte kaum einen Blick auf den Verunglückten geworfen, da drang ein tiefes Stöhnen aus ihrer Brust.

„Sind es seine Kleider?"

Sie nickte, von heftigem Schluchzen geschüttelt.

An einem Finger des Toten steckte ein schlichter Ring mit einem kleinen roten Stein. Ulitz zog ihn vorsichtig ab und zeigte ihn seiner Begleiterin.

Da brach Sigrid Röder ohnmächtig zusammen.

Es war der Ring, den sie Walter Holland gestern früh nach ihrer Befreiung gegeben hatte, als Zeichen ihrer Dankbarkeit und ihrer Liebe.

16.

Die zähe Lebenskraft von Senhor Porte hatte den Sieg davongetragen. Er befand sich nach mehreren Tagen heftigen Fiebers außer Lebensgefahr.

Die beiden Deutschen waren auf Senhora Portes dringende Bitte als Gäste auf der Hacienda geblieben, und auch Sigrid hatte es nicht übers Herz gebracht, die alte Frau in ihrem Kummer allein zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Passagierdampfer an der Küste Floridas gestrandet.

Newyork, 3. September.

Bei schwerem Sturm ist der Dampfer „Dixie" Dienstag früh mit 269 Gästen und 140 Mann Besatzung an der Küste Floridas auf Carysport-Riff aufgelaufen. Verstümmelten Funksprüchen zufolge ist der auf den Felsen feststitzende Dampfer von starkem Wellengang bedroht. Mehrere in der Nähe befindliche Dampfer und Küstenwachtschiffe sind zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgegangen.

Ortschaften oder gar in sie hinein. Im Sowjetparadies ist das anders geworden, denn nach der „Prawda" haben diese Raubtiere dank der neuen russischen Zivilisation Terrain gewonnen, und aus allen Teilen des Landes mehren sich die Klagen über das unerträglich Ueberhandnehmen der Wolfsplage. Die Bestien warten nicht einmal den Winter ab, um die menschlichen Ansiedlungen aufzusuchen, sondern kommen jetzt schon im Sommer in dichten Rudeln in die Dörfer und rauben, was sie erreichen können. So ist dieser Tage erst ein kleines Mädchen, das im Walde am Dorfrande mit seiner Mutter zusammen Walderdbeeren suchte, von einem Wolf zerrissen und bis auf die Knochen aufgefressen worden. Das geschah nicht etwa in Sibirien, sondern mitten im dichtbesiedelten Weißrußland, in dem die Wölfe seit einem Menschenalter immer seltener geworden waren. Da jedoch, wie man zwischen den Zeilen in der Darstellung des Blattes zu lesen vermag, dank der Agrarpolitik Moskaus viele Dörfer fast ausgestorben sind, und an einigen Stellen die Hungerkatastrophen die Landstraßen mit unbestatteten Leichen besät haben, ist es kein Wunder, daß die Wölfe sich näher in das Land hineingezogen haben.

Stojadinowitsch bei Laval

Das Ergebnis der Aussprache.

Der französische Ministerpräsident Laval gab nach Abschluß seiner Besprechung mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Stojadinowitsch der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, er habe mit dem Vorsitzenden der Kleinen Entente alle Fragen besprochen, die die beiden Länder interessieren. Es bestehe zwischen ihnen vollkommene Meinungsübereinstimmung über die Notwendigkeit, die Politik der engen Zusammenarbeit fortzusetzen. Der jugoslawische Ministerpräsident beschränkte sich auf die Feststellung, daß er den Ausführungen Lavals nur zustimmen könne.

In gut unterrichteten Pariser Kreisen fügt man diesen Erklärungen ergänzend hinzu, daß sowohl über die Führung der Verhandlungen in der Frage des Donaupaktes als auch über das angestrebte Ziel vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden sei. Das gleiche gilt auch in der Frage des italienisch-abessinischen Streitfalles, in der sich die französische Anschauung mit der der Kleinen Entente decke.

Die Kleine Entente lege mehr als alle anderen Wert auf den Völkerbundspakt. Sie teile aber nichtsdestoweniger die Besorgnisse Frankreichs und wünsche dem Völkerbund die schwere Krise zu ersparen, die eintreten könnte, wenn sich Italien veranlaßt sehen sollte, die Beziehungen zu Genf abzubrechen.

Aus Stadt und Kreis Namslau.

Namslau, den 4. September 1935.

— Konzert im Stadtpark. Durch die Auflösung der Namslauer Stadtkapelle hat die hiesige Stadt gegenüber gleichgroßen Städten der Provinz einen Rückgang auf kulturellem Gebiete erlitten. Die sonst alle Jahre von dieser Kapelle veranstalteten Konzerte sind weggefallen. Auf Anregung des hiesigen Sturmbannes III/157 der SA der NSDAP veranstalten der Spielmannszug und der Musikzug der SA-Standarte 157 aus Brieg am Freitag, den 6. September d. Js um 20 Uhr im Stadtpark zu Namslau ein großes Konzert, damit die Musik, die der Führer als die schönste der Künste bezeichnet hat, auch im hiesigen Grenzgebiet weiter gefördert wird. Der Eintrittspreis zu der Veranstaltung beträgt nur 19 Rpf. für die Person. Der Eintrittpreis ist so niedrig bemessen, damit auch jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin an diesem Konzert teilnehmen können. Daß ein öffentliches Bedürfnis für ein solches Konzert vorhanden ist, bezeugt der bereits begonnene Vorverkauf. Recht viele Betriebsinhaber in hiesiger Stadt und der Umgebung erwerben Eintrittskarten außer für sich und die Familienangehörigen auch solche für ihre Gefolgschaft. Dieselben werden den Betriebsgefolgschaftsmitgliedern als Anerkennung und als Ansporn für ihre Tätigkeit weitergegeben. Gewiß ein schönes Zeichen nationalsozialistischer Tat. Auf die Musikfolge soll auf Wunsch nicht eingegangen werden. Eine Enttäuschung werden die Konzertbesucher nicht erleben. Nach dem Konzert Freitanz in der Stadtparkhaude.

— Priv. Schützengilde 1434. Am Mittwoch, den 21. August 1935 wurde das Oscar Tietze Legat bei reger Beteiligung ausgeschossen. Gerade dieses Legat erinnert uns an einen Schützenkameraden, der für die Gilde mehr war als nur Mitglied, immer fördernd, immer begeisternd, so steht er auch heute noch der Gilde vor Augen. Auch für uns kam der Tod Oscar Tietze zu plötzlich, aber sein Geist wird weiter leben in der Gilde, so schloß Schützenmeister Hofemann seine Ansprache am Schluß des Schießens und heftete die schöne Medaille dem Sieger Kam. E. Jendrzey für den besten Schuß an die Brust.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Berufung nach Brasilien

Der Oberassistent am Chemischen Institut der Universität Breslau, Professor Dr. Karl Heinrich Slotta, wurde als Leiter der Abteilung für Chemie und Pharmakologie an das staatliche Forschungsinstitut Butantan (Universität Sao Paolo, Brasilien) berufen. Professor Slotta gedenkt, diesem Rufe im Herbst Folge zu leisten und als ersten Assistenten einen seiner früheren Schüler mitzunehmen.

= Städtische Badeanstalt. 3. September 1935 mittags 12 Uhr Wasserwärme 19 Grad, Luft 20 Grad, Wind W. 4. September 1935 morgens 7 Uhr, Wasserwärme 18 Grad, Luft 15 Grad, Wind W.

Eröffnung der 2. Schlesischen Kunstausstellung

In der Kuppelhalle des Poelzigbaues in Breslau ging am Sonntagvormittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden sowie der Wehrmacht, nicht zuletzt aber in Anwesenheit vieler schaffender Künstler und Persönlichkeiten des kulturellen Lebens der Eröffnung der 2. Schlesischen Kunstausstellung eine Feier voraus.

Nach einer musikalischen Einleitung ergriff Bürgermeister Schönwälder in Vertretung des in Urlaub befindlichen Oberbürgermeisters Dr. Fridrich das Wort. Er betonte einleitend, daß die jetzige Ausstellung die Fortsetzung der Arbeit des Kampfbundes für deutsche Kultur in den Jahren 1932/33 sei, die in der vorjährigen Ausstellung zum ersten Male ihren öffentlichen Ausdruck fand. Zu der der Kunstausstellung angegliederten Wohnkultur schau äußerte sich Bürgermeister Schönwälder dahin, daß die Pflege einer solchen Kultur die Grundbedingung für die Rückgewinnung der Wohnung für deutsche Kunst und Kultur sei. Mit dieser Schau habe das schlesische Handwerk den ersten Versuch unternommen, in dieser Hinsicht Pionierarbeit zu leisten. Der Bürgermeister schloß mit einem Appell, die Ausstellung auch zu einer materiellen Unterstützung der schlesischen Künstlerschaft werden zu lassen.

Anschließend ergiff der eigens zur Eröffnung der Ausstellung nach Breslau gekommene Leiter des Amtes für Kunstpflege in der Reichsleitung der NSDAP., Pg. Dr. Stang, zu grundsätzlichen Ausführungen das Wort. Von der Tatsache ausgehend, daß aus der auf der rassischen Volksgemeinschaft beruhenden neuen deutschen Weltanschauung Kunst und Kultur nicht mehr Selbstzweck, sondern zum Wesensausdruck des deutschen Volkes geworden seien, wandte er sich scharf gegen die Künstler, die — auf ihr eigenes Ich und Können pochend — auch heute noch glaubten, entgegen dieser These arbeiten zu können; nicht weniger scharf wandte sich Dr. Stang gegen die Künstlerschaft, die da glaube, zunächst aus einer anti-nationalsozialistischen Einstellung heraus geschaffene Werke jetzt auf einmal als ein Zeugnis nationalsozialistischer Weltanschauung hinstellen zu können. Entscheidend sei nicht, welchen Grad der technischen Vollendung ein Kunstwerk aufzuweisen habe, sondern einzig und allein, die aus dem Wert sprechende Kraft, der Wille und Charakter. Das Amt für Kunstpflege betrachte es als seine Aufgabe, zunächst einmal innerhalb der deutschen Künstlerschaft festzustellen, wo ein verantwortlich deutsch bewußter Mensch schafft. Diese gelte es zu sammeln, um mit ihnen dann der Verwirklichung des deutschen Kunstideals näher zu kommen. Er hob die Bedeutung der Schaffung einer neuen deutschen Wohnkultur hervor, um anschließend mit einem Hinweis auf die Auflösung der Kunstakademie in Breslau die Wichtigkeit von Kunstausstellungen gerade in Schlesien und Breslau zu unterstreichen, die der Vorbereitung der Menschen und der Künstlerschaft für die Wiedererrichtung einer Kunstakademie in Breslau diene.

Er erklärte alsdann die Ausstellung, deren Ausdehnung auf sudetendeutsche Künstler vornehmlich dem Entgegenkommen des der Eröffnungsfeier gleichfalls beiwohnenden Breslauer Konsuls der tschechoslowakischen Republik, dem der Bürgermeister in seiner Ansprache dafür den Dank ausgesprochen hatte, zu verdanken ist, für eröffnet.

An den Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang durch die bereits am Sonntag erfreulich stark besuchte Ausstellung.

Oels. Am Freitag mittag zog das Reiter-Regiment Brieg, das sich auf einer Uebung befindet, mit dampfenden Gulaschkanonen durch unsere Stadt. Auf dem Ringe ließ der Kommandeur aus einer Feldküche übriggebliebenes Essen an die arme Bevölkerung von Oels verteilen. Der Andrang war so stark, daß in kurzer Zeit der Inhalt erschöpft war.

Verheerende Feuersbrunst

Landeshut. In Mittel-Konradswaldau wütete eine verheerende Feuersbrunst. In dem Wohnhaus des Erbhofbauern Richard Gralkert brach Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und auch auf ein Nebengebäude, die Stallungen und die Scheune übergriff. In kurzer Zeit war das gesamte, leicht gebaute Anwesen mit allen Baulichkeiten in Asche gelegt. Verbrannt ist die gesamte Ernte von über 50 Morgen. Das Vieh befand sich glücklicherweise bei Ausbruch des Feuers auf der Weide.

Bei dem starken Winde wurde eine etwa 190 Meter entfernt stehende Scheune der Nachbarbesitzung des Bauern Tost durch Flugfeuer in Brand gesetzt und mit der gesamten Ernte von gleichfalls 50 Morgen ebenfalls vollständig vernichtet. Den Anstrengungen der an der Brandstelle erschienenen vierzig Feuerwehren aus der ganzen Umgegend, darunter mehreren Motorspritzen aus Landeshut, gelang es, weitere stark gefährdete Besitzungen zu erhalten. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann schwere Brandwunden. Auch der Bauer Tost und sein 26 Jahre alter Sohn trugen Verletzungen davon. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht geklärt, man vermutet Brandstiftung.

Herbstmanöver bei Bunzlau

Bunzlau. Vom 3. bis 10. September finden im Raume von Bunzlau, Löwenberg und Lauban die diesjährigen Herbstübungen der reitenden Artillerie-Abteilungen Sagan und Sprottau statt. An den Übungen nehmen der Stab und drei Batterien unter Leitung des Kommandeurs Major Forst teil.

Flugzeugunglück

Hirschberg. Bei Bober-Ullersdorf ereignete sich ein Flugzeugunglück. Ein Propagandaflugzeug einer Hamburger Firma befand sich auf dem Rückflug nach Görlitz. Beim Flug über den Staustee der Talsperre Bober-Ullersdorf streifte es die Starkstromleitung und stürzte in den Staustee. Beide Insassen ertranken.

Die Herbstübungen des Artillerieführers III

Heftige Kämpfe um die Neiße

Neiße. Seit einigen Tagen steht der gesamte Neißegau im Zeichen der Herbstübungen oberschlesischer und niederschlesischer Truppenteile. Der Feldgrame ist zurzeit im Neißegau der Mittelpunkt alles Geschehens; denn nicht nur die kriegsmäßigen Uebungen sind für jung und alt das Ereignis, sondern noch mehr die Stunden, in denen die jungen Soldaten das Quartier der Volksgenossen teilen. Sei es am Tisch der Familie oder beim beliebten Manöverball im Saale des Gasthauses, überall zeigt sich die Verbundenheit von Volk und Wehrmacht.

Der erste Manövertag

fand schon in den frühen Morgenstunden die Soldaten des Artillerieführers III unterwegs in die Aufmarschräume. Neben Infanteriekolonnen, Batterien der leichten und schweren Artillerie, MG.-Trupps und Reiterzügen, Bagagen und Feldküchen, sah man die unvermeidlichen Zuschauerscharen den zugewiesenen Gefechtspunkten entgegenziehen. Der verhängte graue Himmel, der Regen verhieß, konnte die „Schlachtenbummler" nicht abhalten, den Soldaten und ihrem kriegerischen Tun zu folgen. Zwischen den militärischen Kolonnen und den Zuschauergruppen, die die Straßen bevölkerten, jagten die flinken Geländekraftwagen der Stäbe, die Melder auf flatternden Motorrädern, zu Fahrrad und hoch zu Roß.

Die Kriegslage an diesem Tag war folgende: Eine starke rote Armee ist aus dem Gebirge in das schlesische Land eingebrochen und befindet sich von Ratibor aus auf dem Vormarsch. Die Vorhut der roten Armee ist von Cosel aus in die Gegend von Alt-Wette vorgestoßen. Erst auf den Höhen zwischen Preiland und Alt-Wette, zwischen Neisse und Ziegenhals, stößt die rote Armee auf den Widerstand von Blau, dessen Landwehrdivision I die Verteidigung der Höhen innehat. Rot hat die Aufgabe, diese blaue Division von rechts zu umfassen, um sie zur Aufgabe ihrer Stellung zu zwingen. Als die rote Vorhut, das Infanterie-Regiment Schweidnitz, und ein kombiniertes Regiment mit entsprechender Artillerie (Artillerie-Regiment Schweidnitz) unter Führung von Generalmajor Lüte, Breslau, zum Angriff vorgehen, hat die blaue Partei, das Infanterie-Regiment Breslau, verstärkt durch Artillerie und Hilfswaffen, unter Führung von Oberst Agricola, Breslau, die Aufgabe, die Flanke der blauen Landwehr zu schützen und die Neiße-Uebergänge zwischen Neisse und Ottmachau zu verteidigen, um der Landwehr die Rückzugslinie offenzuhalten. Die Oberleitung der Uebungen hat der Artillerieführer III, Generalmajor Koch, Oppeln, unterstützt von Oberstleutnant im Generalstabe, Wähler.

Die wechselvollen Kämpfe drehten sich am ersten Manövertage vor allem um den Steinberg, die Linie Tannenberg—Blumenthal, die Wälder von Klein-Briesen und endlich um die Neisse selbst. In der Dämmerung hat sich Rot so weit vorgearbeitet, daß die blauen Truppen sich auf das Norduser der Neiße zurückziehen müssen.

Der zweite Tag

In den frühen Morgenstunden zeigten die Anmarschstraßen und -wege in das Kampfgebiet ein weniger lebendiges Bild. Konnten am ersten Tage die Gegner wegen der trüben Witterung frei und offen ihre Kampfstellungen beziehen, so mußten sie nun bei guter Sicht wieder um Fliegerdeckung besorgt sein.

Die Aufgabe des Tages war für Rot der Uebergang über die Neiße zwischen Ottmachau und Neisse, während Blau die Aufgabe hatte, diesen Uebergang der gegnerischen Truppen so lange wie möglich zu verzögern.

Schon früh entwickelten sich um die Woitzer Neißebrücke, die tags zuvor von den Blauen gesprengt war, harte Kämpfe. Blau erkennt, daß der Uebergang von Rot auf die Dauer nicht zu halten ist, hält ihn aber durch MG.-Vorposten und Einsetzen von Artilleriefeuer möglichst lange auf. Auch ein Fliegerangriff von Blau hatte auf den Uebergang der Gegner nur verzögernde Wirkung. Nach dem Uebergang der roten Truppen gehen diese sofort vor und zwingen die Blauen, die Höhen bei Woitz aufzugeben und bis hinter die Eisenbahnlinie Neisse—Ottmachau zurückzugehen. — In diesem Augenblick ertönte das Signal „Das Ganze Halt", auch der zweite Manövertag ist beendet.

Den Herbstübungen des Artillerieführers III wird größtes Interesse entgegengebracht; nehmen an ihnen doch die Militärattachés von 25 fremden Nationen teil.

Fehler bei der Trauung macht 22jährige Ehe ungültig

Steinau a. d. Oder. Der Arbeiter Weidner aus Steinau, der seit 22 Jahren verheiratet ist, bekam jetzt vom Standesamt die Nachricht, daß seine Ehe gesetzlich nicht gültig sei und daß die standesamtliche Trauung noch einmal stattfinden müsse. Es stellte sich heraus, daß am Hochzeitstage im Jahre 1913 auf dem Standesamt Rostersdorf, Kreis Glogau, wohl alle Formalitäten vorschriftsmäßig erledigt worden sind, daß der inzwischen verstorbene Standesbeamte aber vergessen hatte, die Unterschriften des Brautpaares und der Trauzeugen zu beglaubigen. Vor dem Steinauer Standesamt fand jetzt die Trauung noch einmal statt.

Löwenberg. Schädling des Rübenbestandes. Die Rübenwanze, ein äußerst gefährliches Insekt, das im Rübenbestand großen Schaden anrichtet, ist im hiesigen Bezirk, und zwar auf Feldern um Kesselsdorf, Cunzendorf u. W. und Groß-Radwitz, festgestellt worden. Eine planmäßige Bekämpfung des Schädlings wird sofort vorgenommen.

Glänzender Besuch des Würstelfestes

Jauer. Die Laubenstadt stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Heimatfestes, des Jauer'schen Würstelfestes. Durch eine absolut einheitliche Ausschmückung der Stadt mit Kränzen und Girlanden in ihren Farben Rot-Weiß bot sich den mehr als 30 000 Gästen ein Bild harmonischer Geschlossenheit. 26 Pylonen gaben dem Ring mit Leuchtkränzen und Flaggen ein besonders festliches Bild. Die in ihrer Vollständigkeit für ganz Schlesien einzigartigen Lauben waren für Verkaufsstände und Rastplätze freigegeben worden. Hier und um das Freitanz-Podium entwickelte sich ein buntes, frohes Treiben.

Das Fest fand mit einem Wochenmarkt in Trachten am Sonnabend seinen Auftakt. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Der Sonntag brachte einen imposanten Festzug mit anschließendem Festakt auf dem Ring. Die Stadt war für jeden Durchgangsverkehr abgesperrt worden. Größte Heiterkeit erregten die Bemühungen der Jugend, auf einen an der Spitze einer hohen glatten Stange befestigten Würstelkranz Jagd zu machen. Bis in die späten Abendstunden hinein stand die ganze Stadt im Zeichen der Lebensfreude und innigster Volksgemeinschaft.

Die täglichen Verkehrsopfer

Breslau. Auf der Wilhelmshafener Straße fuhr ein Motorradfahrer nachts gegen einen Möbelwagen. Bei dem Anprall erlitt der Führer des Motorrades einen Schädelbruch und mehrere Knochenbrüche. Er war sofort tot. Der Soziusfahrer erlitt ebenfalls einen Schädelbruch und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Sagan. In der Kurve der Straße Puschkau—Eisenberg stießen ein Autobus und ein Motorrad zusammen, das von einem Gefreiten des Reiter-Regiments Breslau geführt wurde. Der Kraftradfahrer flog gegen den Fensterrahmen des Autobusses und erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er auf der Stelle tot war. Der Beifahrer blieb unverletzt.

Hoyerswerda. Zwei Radfahrer fanden auf der Straße von Arnsdorf bei Ruhland nach Jannowitz einen Motorradfahrer mit mehreren Kopfwunden bewußtlos auf. Er starb bereits während der Ueberführung ins Krankenhaus Hoyerswerda. Der tödlich Verunglückte stand kurz vor der Verheiratung.

Reichenbach (Eule). In Peterswaldau wurde das fünfjährige Töchterchen des Textilarbeiters Merkert von einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ratibor. Einen tragischen Ausgang nahm ein Autoausflug, den vier junge Leute unternahmen. Gegen 20.30 Uhr fuhr der Kraftwagen bei der Ortschaft Piela mit voller Wucht gegen einen Baum. Der 24jährige Handlungsgehilfe Kucznik aus Ratibor blieb mit einem Schädelbruch auf der Stelle tot liegen. Schwer verletzt wurden die 19jährige Hilde Kostka, die 19jährige Hildegard Kersten und der 25jährige Stania, sämtlich aus Ratibor. Die Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft begaben sich an die Unglücksstelle, um die Untersuchung über die Ursache des Unglücks einzuleiten.

Grenzland-Großflugtag

Görlitz. Etwa 40 000 Zuschauer erlebten den von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Ortsgruppe Görlitz des Deutschen Luftsportverbandes seit Wochen vorbereiteten „Grenzland-Großflugtag". Sie sahen ein flugsportliches Ereignis, wie es die Oberlausitzer noch nicht erlebt hatten. Besonders bejubelt wurden die Leistungen der Segelfliegerin Lola Schröter, des deutschen Kunstflugmeisters Willi Stör und des Afrikafliegers Edgar Gotthold, der zusammen mit Hampel ein viel beachtetes Luftturnier vorführte. Den Höhepunkt und Abschluß bildete ein Doppelfallschirmabsprung des Berliners Paul Erkratz.

„Eine Seefahrt, die ist lustig"

Aus sämtlichen Marine-SA.-Standorten Schlesiens hatten sich am Sonntag die „Blauen Jungens" in Breslau versammelt, um durch eine große Propagandaveranstaltung einen Einblick in ihre Arbeit zu geben.

Am Vormittag unternahmen der Marine-Sturmbann Schlesien sowie die Marine-Hitlerjugend einen Propagandamarsch durch die Stadt. Ueberall wurden die „Seebären" von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Am Nachmittag versammelten sich dann die 500 Sturmsoldaten auf dem Gelände vor dem Wappenhof. Hier wurden sie durch Gruppenführer Herzog besichtigt, in dessen Begleitung sich Vertreter der Wehrmacht, sowohl des Reichsheeres wie der Reichsmarine, und der Gaubeauftragte Schlesiens des Bundes deutscher Marinevereine befanden. Anschließend begaben sich die Marine-SA.-Männer in ihr „Element". Ueberaus vielseitig waren die Darbietungen, die die Breslauer Landratten zu sehen bekamen. Den zahlreichen Besuchern wurde der Eindruck vermittelt, daß es auch der Marine-SA. im Innern unseres Vaterlandes gelungen ist, durch Konzentration auf das Wesentliche ihre Männer zu richtigen wettergestählten Seefahrern zu erziehen.

Nach Abschluß der Uebungen richtete der Gruppenführer an seine Männer eine Ansprache, in der er ihnen für die aufopfernden Leistungen dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die einzelnen Stürme von diesem ersten Tag der schlesischen Marine-SA. recht viel Anregungen mit in die Provinz nehmen möchten. Der Gruppenführer streifte dann die Aufgaben des Reichswettkampfes der SA. und würdigte die ausgezeichneten Ergebnisse. Er betonte aber, daß diese Leistungen keinen Abschluß darstellen dürften, sondern Ansporn für weitere größere Leistungen bilden sollten. Darauf verteilte Gruppenführer Herzog an die Sieger der einzelnen wassersportlichen Wettbewerbe Plaketten.

Die vorzügliche Haltung der schlesischen Marine-SA. wurde dann noch einmal mit einem Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer bekräftigt.

Bergfest der Wabag

Waldenburg. Unter Beteiligung von etwa 12 000 Volksgenossen — Bergmänner mit ihren Angehörigen — fand auf dem städtischen Sportplatz das erste Bergfest der Wabag (Waldenburger Bergbau AG.) statt. Die Betriebsführung hatte für alle in ihren Gruben beschäftigten Bergarbeiter und deren Frauen Wurst und Semmel, Freibier und Kaffee zur Verfügung gestellt. — Auf dem Bergfest ergriff Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Grimm das Wort, der bekannt gab, daß durch Verfügung Dr. Leys allen Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergleute eine einmalige namhafte Unterstützung durch die Deutsche Arbeitsfront zuteil werden soll.

Aus Stadt und Land

Mitgliederversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Der Deutsche Buchdrucker-Verein, die Organisation der Buchdruckereibesitzer, hielt in Heidelberg seine diesjährige Hauptversammlung unter Beteiligung von mehr als 1200 Personen aus allen Teilen des Reiches ab. Die feierliche Eröffnung der Tagung fand im neuen Festsaal der Universität statt. Nach zahlreichen Begrüßungsansprachen hielt Stadtrat a. D. Leiske vom Reichskommissariat für Preisüberwachung einen Vortrag über „Sinn und Ziele der neuen Ordnung für das graphische Gewerbe". Ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf den Führer beendete die Tagung.

Die oberschlesische Arbeitsfront-Siedlung, die im Rahmen des Siedlungsprogramms der Deutschen Arbeitsfront im Herbst 1934 in Angriff genommen worden ist, ist jetzt mit der Einweihung einer weiteren Siedlung fortgeführt worden. Nunmehr haben die letzten 150 Siedler ihre neuen schmucken Heimstätten bezogen.

Blitzschlag in das Gut des Reichssportführers. Das Gut des Reichssportführers v. Tschammer und Osten in Kleindessa war bei einem dieser Tage über der Oberlausitz niedergehenden Gewitter großer Gefahr ausgesetzt. Ein Blitz fuhr durch das Dach einer Scheune, beschädigte zwei Balken und trat an der Außenseite der Scheune wieder aus. Erfreulicherweise war es nur ein „kalter Schlag". Die Bewohner bemerkten den Vorgang erst, als sie auf der Scheunentenne auffallend viele Holzsplitter fanden.

Lastkraftwagen vom Eilgüterzug zertrümmert. In nächtlicher Stunde wurde ein Lastkraftwagen von einem verspäteten Durchgangs-Eilgüterzug auf einem beschrankten Bahnübergang der Strecke Bebra—Göttingen zwischen Albungen und Bad Sooden—Allendorf überfahren und zerstört. Der Wagenführer Georg Ditscher aus Ludwigshafen fand den Tod. Der mitfahrende Besitzer des Lastkraftwagens, Wilhelm Schwarz aus Mannheim, und die Braut des Getöteten, Marie Hartung aus Schwetzingen bei Mannheim, wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Urgroßvater im Segelflugzeug. Als ältester deutscher Segelflieger dürfte wohl der 79 Jahre alte Wilhelm Lipp aus Stuttgart-Feuerbach zu betrachten sein, der bereits Urgroßvater ist. Als er vor einiger Zeit seinen Enkel, den Segelflieger Knöpfle bat, ihn mit sich im Segelflugzeug in die Lüfte zu nehmen, glaubte man zunächst, daß es sich nur um einen Scherz des alten Mannes handelte. Der Urgroßvater Lipp bestand jedoch allen Ernstes auf seinem Wunsch und stieg mit seinem Enkel in einem Zweisitzer-Segelflugzeug über dem Hornberg auf. Als er nach dem Fluge befragt wurde, erklärte er, es sei herrlich und schön gewesen, und er habe das festeste Zutrauen zu dem Können seines Enkels gehabt. Daß ihm bei der glücklichen Landung die Gattin des Meistersegelfliegers Wolf Hirth die Hand drückte, habe ihn mit besonderem Stolz erfüllt.

Großfeuer in einer Holzabsatzfabrik. In Pirmasens (Pfalz) wurde die Trockenanlage der Holzabsatzfabrik Konrad Semmler eingeäschert. Als Entstehungsursache wird angenommen, daß sich Funken aus der unter dem Trockenraum befindlichen Heizanlage im Sägestaub festsetzten, dort weiterschwelten und sich dann schließlich zu einem Brand entwickelten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Fabrikationsgebäude und das Wohnhaus zu retten. Der Schaden wird auf 30 000 RM beziffert.

Berüchtigter Verbrecher entflohen. Der in Oesterreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten vielfach vorbestrafte Schwindler und Geldfälscher Miller-Wagner, bekannt unter dem Spitznamen „Graf Lustig", flüchtete aus dem Bundesgefängnis in New York. Der Verbrecher ließ sich vom Fenster seiner Zelle mit Hilfe zusammengebundener Bettücher auf die belebte Straße nieder, wo er einen wartenden Kraftwagen bestieg. Bevor die Zuschauer ihre Ueberraschung überwunden hatten, war der Wagen verschwunden.

Großaufmarsch der Hitlerjugend

Liegnitz. Der Sonnabend und Sonntag stand im Zeichen des Großaufmarsches des Hitlerjugend-Bannes 7, der die Hitlerjugend aus Liegnitz, Jauer, Goldberg, Parchwitz, Haynau und Bunzlau erfaßt. 5000 Hitlerjungen nahmen an dem Aufmarsch teil.

— **Eine Damenschneiderin ohne Hände.** In der elegantesten Straße von Sofia hat die 26jährige Kata Bubew einen Modesalon eröffnet. Kata Bubew gilt als Sehenswürdigkeit der Stadt, denn sie hat keine Hände! Dennoch versteht sie das Nähen besser als viele ihrer Kolleginnen, obwohl sie nur die Füße dazu benutzen kann. Eine Nebeneinnahme verschafft sie sich dadurch, daß sie sich gegen Eintrittsgeld beim Essen betrachten läßt, bei dem sie die Speisen mit den Zehen zum Munde führt.

— **„Das tapfere Schneiderlein."** In einer Kleinstadt in Neusüdwales hat ein Schneider einen Löwen bezwungen und damit dem tapferen Schneiderlein des Märchens alle Ehre angetan. In einer kleinen Stadt entkam der Löwe eines Wanderzirkus aus seinem Käfig. Der König der Wüste war jedoch nicht neugierig. Er raste nicht durch die Straßen, sondern blieb friedlich vor dem Käfig sitzen. Selbstverständlich ergriffen die Passanten die Flucht. Nicht so der Schneider. Er kam angetrunken aus einem Wirtshaus, sah den Löwen, ging auf ihn zu, stieß ihn an und sagte: „Hallo! Was machst Du hier?" Der Löwe, auf solche Majestätsbeleidigung nicht vorbereitet, stand empört auf und trollte sich in seinen Käfig. Der Schneider verschloß diesen und wankte nach Hause.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 3. September 1935 für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg

Tendenz: Still.

	Festpreisgebiet	Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladevollbst.	Ges. Mühl.-Einkfspr. v. Handel fr. Mühlst.	Handelspreis frei Breslau
Weizen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 76/77 kg, gesund und trocken	W II	184.00	188.00	—.—
do.	W IV	186.00	190.00	—.—
do.	W VI	188.00	192.00	—.—
do.	W VIII	189.00	193.00	—.—
do.		—.—	—.—	—.—
Roggen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 71/73 kg, gesund und trocken	R I	147.00	151.00	—.—
do.	R III	149.00	153.00	—.—
do.	R V	151.00	155.00	—.—
do.	R VI	—.—	—.—	—.—
do.	R VIII	154.00	158.00	—.—
Hafer (schlesisch.)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 48/49 kg	H I	140.00	—.—	—.—
do.	H II	142.00	—.—	—.—
do.	H IV	144.00	—.—	—.—
do.	H VII	148.00	—.—	—.—
Futtergerste (schlesische)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 59/60 kg	G I	152.00	—.—	—.—
do.	G III	154.00	—.—	—.—
do.	G V	156.00	—.—	—.—
do.	G VII	159.00	—.—	—.—
Braugerste, feinste			frachtfrei Breslau	204.—
do. gute			frachtfrei Breslau	185.—
Industriegerste, 68—69 kg			frachtfrei Breslau	183.—
do. 65 kg			frachtfrei Breslau	—.—
Vierzeil. Wintergerste, 63 kg			frachtfrei Breslau	174.—
Zweizeilige Wintergerste, 70 kg			frachtfrei Breslau	184.—

* Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung 4 des Getreidewirtschaftsverbandes Schlesien vom 20. 10. 1934 Geltung.

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Fenjak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA. VIII. 35: 1462)
Druck und Verlag:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Statt besonderer Meldung.

Am Dienstag, den 3. September, entschlief nach Gottes heiligem Willen nach einer mit großer Geduld getragenen Krankheit unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, die

verw. Frau Rektor

Jda Lucens

geb. **Kalkbrenner**

im vollendeten 80. Lebensjahre.

Namslau, den 3. September 1935.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Lampel
geb. Lucens
Friedrich Lampel.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. September, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Voranzeige! **Trautvetter's Bierstuben.**
Sonnabend, den 7. Septembur 1935
Enten- und Rebhuhn-Essen.
E. Trautvetter.

Zurückgekehrt!
P. Lachmund
Dentist staatl. gepr.

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Donnerstag, den 5. September 1935 um 10 Uhr in Staedtel** (Bieterversammlung Gasthaus Rathay) **1 Fohlen** und um **11 Uhr in Bankwitz** (Bieterversammlung Gasth. Ephan) **1 Schwein.**
Reimann, OGerVollz.

Wer erteilt in Namslau in den Abendstunden
Unterricht in Englisch und Mathematik?
Angeb. mit Preisangabe u. **L. 113** a. d. Gesch. d. Stadtbl.

1 elektr. Wäscherolle
ist sofort zu verkaufen, evtl. kann Wohnung übernommen werden. Daselbst ist **1 Stube** zu vermieten.
Langestraße 15.

Visitenkarten
fertigt an
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.